

Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen am Standort Krefeld

Inhalt

3	I. EINLEITUNG
4	II. STRUKTURANALYSE FÜR DIE STADT KREFELD
4	II.1. Struktureller Wandel setzt sich fort
5	II.2. Branchenschwerpunkte der Stadt Krefeld
8	II.3. Beschäftigungsentwicklung
10	II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen
12	II.5. Wachstumspotenzialanalyse
12	II.5.1. Shift-Share-Analyse
12	II.5.2. Wachstumspotenziale
13	II.5.3. Shift-Share-Analyse im Zeitvergleich
14	III. STANDORTBEFRAGUNG KREFELD
14	III.1. Allgemeine Ergebnisse
14	III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder
15	III.2.1. Arbeitskräfte und Qualifikation
16	III.2.2. Harte Standortfaktoren: von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur
17	III.2.3. Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung
18	III.2.4. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum
19	III.2.5. Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen
20	III.2.6. Die 20 wichtigsten Standortfaktoren
22	IV. HANDLUNGSFELDER
22	IV.1. Arbeitskräfte und Qualifikation
23	IV.2. Infrastruktur, Flächen und Mobilität
24	IV.3. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung
26	IV.4. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum
26	IV.5. Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung
27	IV.6. Außenauftritt und regionale Kooperation

Impressum

Herausgeber	Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein Nordwall 39, 47798 Krefeld
Ihr Ansprechpartner	Dipl.-Volkswirt Rainer Növer Telefon: 02151 635-350, E-Mail: noever@krefeld.ihk.de
Verantwortlich für den Inhalt	Prof. Dr. Rüdiger Hamm Hochschule Niederrhein, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Stand	Mai 2009

I. Einleitung

Die Stadt Krefeld ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort, der sich auf Grund seiner altindustriellen Prägung jedoch nach wie vor mitten im Strukturwandel befindet. Gerade deshalb gilt es, vorhandene Stärken weiter auszubauen und mögliche Schwächen zu beseitigen.

Die vorliegende Schrift enthält dazu sowohl eine wirtschaftsstrukturelle Bestandsaufnahme als auch eine Bewertung der Qualität des Standortes Krefeld. Sie basiert auf Untersuchungen der Professoren Rüdiger Hamm und Martin Wenke sowie ihrer Mitarbeiterin Christiane Goebel von der Hochschule Niederrhein. Ergänzt wurde sie durch eine seitens der IHK im Jahre 2008 durchgeführte Unternehmensbefragung, an der sich rund 220 Betriebe aus Krefeld beteiligt haben.

Das erste Kapitel geht knapp auf den sich fortsetzenden Strukturwandel ein. Das Zweite beschreibt die aktuelle Wirtschaftsstruktur und zeigt Branchenschwerpunkte auf. Kapitel drei identifiziert die Wachstumsmotoren und Problembranchen der Stadt, bevor in Kapitel vier untersucht wird, in welchem Maße Krefeld an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben konnte: Bewegte sich die Stadt im Trend, fiel sie ab oder entwickelte sie sich sogar besser als der Landesdurchschnitt?

Zur genaueren Analyse erfolgt im zweiten Teil der Untersuchung die Beurteilung der Standortbedingungen aus Sicht der Unternehmen. Wo liegen Krefelds Standortstärken bzw. -schwächen? Wo gilt es, Gutes zu verbessern und Schwachstellen abzubauen? Einige Handlungsempfehlungen beenden die Schrift.



II. Strukturanalyse für die Stadt Krefeld

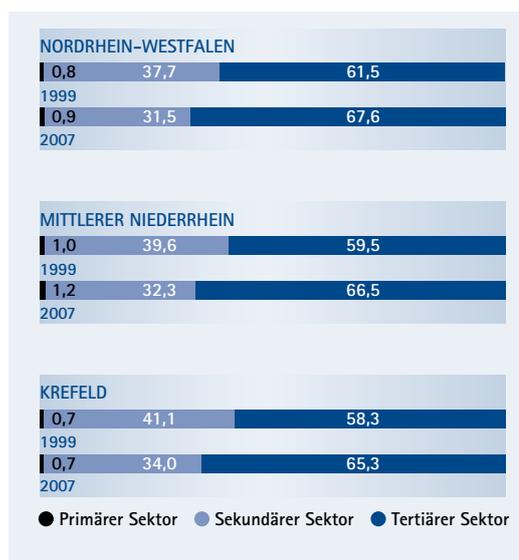
Dienstleistungssektor noch immer leicht unterrepräsentiert

II.1. Struktureller Wandel setzt sich fort

Typisches Merkmal hochentwickelter Volkswirtschaften ist die Tatsache, dass der industrielle Anteil an der Leistungserstellung zugunsten des Dienstleistungssektors an Bedeutung verliert. Dies gilt auch für Krefeld, wo mittlerweile 65,3 % aller Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich ihre Arbeit finden (Abbildung 1 →). Gegenüber dem Jahr 1999 bedeutet dies einen Anstieg von exakt 7 Prozentpunkten. Verglichen mit dem Landesdurchschnitt (67,6 %) ist der Tertiärbereich damit in Krefeld jedoch immer noch leicht unterrepräsentiert. Entsprechend stärker fällt damit nach wie vor das Gewicht des industriellen Sektors in Krefeld aus. Sein Beschäftigtenanteil liegt hier bei 34 %, verglichen mit 31,5 % im Landesdurchschnitt. Die örtliche Landwirtschaft Krefelds spielt mit einem Beschäftigungsanteil von 0,7 % (Landesdurchschnitt 0,9 %) hingegen nur eine untergeordnete Rolle.

Innerhalb des Dienstleistungssektors dominieren nach wie vor die **distributiven Dienste** mit einem Beschäftigtenanteil von 22 % (NRW: 21,7 %) (Tabelle 1 ↓). Die **unternehmensnahen Dienste** sind mit 18,4 % der Beschäftigten ähnlich stark wie im Land vertreten. Für ein Oberzentrum mag dies gering erscheinen, doch nimmt diesbezüglich sicherlich die unmittelbar angrenzende Landeshauptstadt Düsseldorf eine überregionale Versorgungsfunktion mit wahr. Zudem lag der

Abbildung 1 Wirtschaftsstruktur in NRW, im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein und in Krefeld



Bedeutungszuwachs dieses Sektors während der letzten Jahre in Krefeld leicht über dem Landestrend.

Für ein Oberzentrum überraschend ist die Tatsache, dass die **haushaltsorientierten Dienste** mit einem Beschäftigtenanteil von 17,9 % doch recht deutlich unter dem nordrhein-westfälischen Durchschnittswert von 20,6 % liegen. Dies deutet darauf hin, dass auch die umliegenden kleineren Gemeinden über ein sehr gutes Nahversorgungsangebot verfügen müssen.

Tabelle 1 Wirtschaftliche Strukturen in der Stadt Krefeld, NRW und im IHK-Bezirk „Mittlerer Niederrhein“

	KREFELD		NRW		MNR	
	1999	2007	1999	2007	1999	2007
PRIMÄRER SEKTOR	0,7	0,7	0,8	0,9	1,0	1,2
SEKUNDÄRER SEKTOR	41,1	34,0	37,7	31,5	39,6	32,3
darunter:						
Verarbeitendes Gewerbe	34,2	29,2	28,3	24,5	30,7	25,2
TERTIÄRER SEKTOR	58,3	65,3	61,5	67,6	59,5	66,5
darunter:						
Private Dienstleistungen	52,1	58,3	54,1	60,0	53,8	60,0
Distributive Dienste	21,8	22,0	21,5	21,7	24,5	25,7
Unternehmensorientierte Dienste	13,5	18,4	13,9	17,8	11,9	15,8
Haushaltsorientierte Dienste	16,9	17,9	18,7	20,6	17,4	18,5
Öffentliche Dienste	6,1	6,9	7,4	7,6	5,7	6,6
GESAMT	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Anteile an der Gesamtbeschäftigung in vH, eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

II.2. Branchenschwerpunkte der Stadt Krefeld

Fazit: Es bleibt somit festzuhalten, dass sich der Strukturwandel in Krefeld fortsetzt und eine weitere Anpassung an die Verhältnisse auf Landesebene erfolgt. Allerdings reichte seine bisherige Dynamik bei Weitem noch nicht aus, um im Dienstleistungssektor so viele neue Arbeitsplätze entstehen zu lassen, wie sie in der Industrie abgebaut wurden. Gingen nämlich seit Beginn der neunziger Jahre (also dem Beginn der sich verschärfenden Globalisierungsprozesse) im industriellen Sektor Krefelds rund 24.800 Arbeitsplätze verloren, so entstanden im Dienstleistungsbereich lediglich 7.700 neue (Tabelle 2 →). Dies bedeutet ein Defizit von rund 17.000 Arbeitsplätzen, bzw. dass 69 % der weggefallenen Industriearbeitsplätze durch den Dienstleistungssektor nicht kompensiert werden konnten. Für das Land Nordrhein-Westfalen beläuft sich dieser Wert durchschnitt-

Tabelle 2 Beschäftigungsentwicklung in Krefeld und in NRW

Krefeld	1990	2007	Differenz
Sekundärer Sektor	52.658	27.816	-24.842
Tertiärer Sektor	45.608	53.349	7.741
Summe	98.266	81.165	-17.101

Es bleibt ein Minus von 17.101 Arbeitskräften (bzw. -68,8%)

NRW	1990	2007	Differenz
Sekundärer Sektor	2.832.843	1.784.674	-1.048.169
Tertiärer Sektor	3.002.403	3.831.551	829.148
Summe	5.835.246	5.616.225	-219.021

Es bleibt ein Minus von 219.021 Arbeitskräften (bzw. -20,9%)

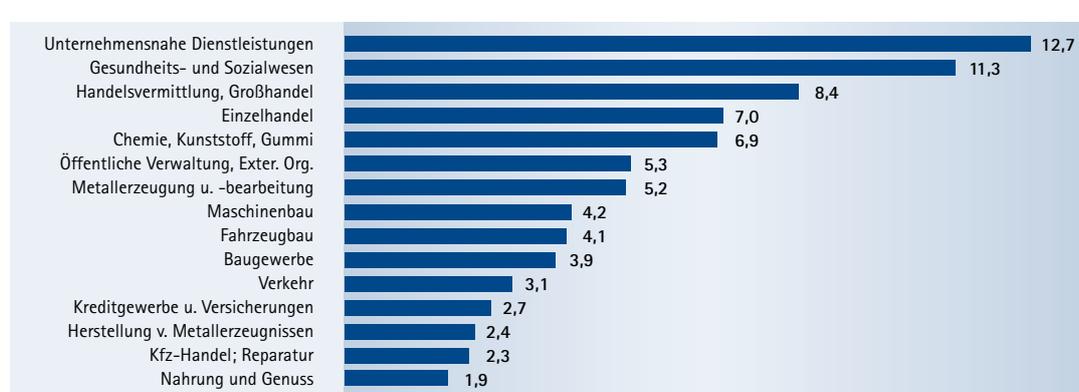
lich auf 21 %. Dies zeigt, dass die Stadt Krefeld mit ihrer ehemals altindustriellen Prägung überproportional stark vom strukturellen Wandel betroffen ist und diesen nach wie vor noch nicht abgeschlossen hat.

II.2. Branchenschwerpunkte der Stadt Krefeld

81,4 % aller Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Krefeld sind in allein 15 Wirtschaftszweigen tätig (Abbildung 2 ↓). Im Jahre 2000 belief sich dieser Wert noch auf 78 %, sodass hier also eine weitere Konzentration stattfindet. Die vier beschäftigungsstärksten Branchen zählen dabei

mittlerweile zum Dienstleistungsbereich, bevor mit einem Beschäftigtenanteil von 6,9 % die Chemische Industrie folgt. Letzt genannte prägt zusammen mit der Metallerzeugung und -verarbeitung, dem Maschinenbau, dem Fahrzeugbau (speziell Schienenfahrzeuge) sowie der Herstellung von Metallerzeugnissen den sekundären Sektor Krefelds.

Abbildung 2 Branchen und Beschäftigungsanteile in Krefeld

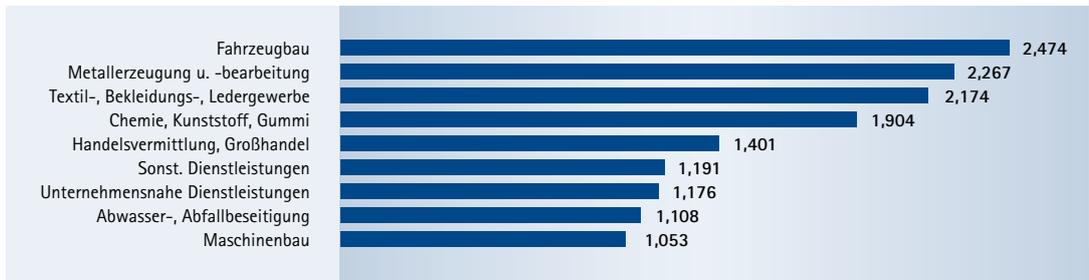


Strukturwandel
noch nicht
abgeschlossen

8 der 15 wirt-
schaftsstärksten
Sektoren aus
dem Dienstleis-
tungsbereich

II.2. Branchenschwerpunkte der Stadt Krefeld

Abbildung 3 Überproportional vertretene Branchen in Krefeld



Industrielle Stärken: Werkstoffe auf textiler, chemischer und metallischer Basis sowie Maschinen- und Schienenfahrzeugbau

Neben der reinen Beschäftigungsstruktur interessiert allerdings auch, welche Branchen in Krefeld – unabhängig von der absoluten Beschäftigtenzahl – verglichen mit dem Land überproportional stark vertreten sind. Antwort auf diese Frage gibt der sogenannte Lokalisationsquotient, der die jeweilige Branchenstärke in Krefeld in Relation zu dem entsprechenden Wert auf Landesebene setzt. Bei einem Wert von über 1 ist die jeweilige Branche regional stärker als im Landesdurchschnitt vertreten, bei unter 1 schwächer. [Abbildung 3](#) ↑ gibt eine Übersicht über alle Krefelder Sektoren mit einem Lokalisationsquotient größer 1, die also von überregionalem Gewicht sind.

Beim Blick auf dieses Balkendiagramm wird das prägnante industrielle Profil der Stadt deutlich sichtbar. Der Fahrzeugbau, mit seinem Hauptaugenmerk auf Schienenfahrzeuge, die Metallerzeugung und -bearbeitung, das Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe sowie der Maschinenbau lassen trotz des Bedeutungsverlustes der Industrie in den letzten Jahren das Verarbeitende Gewerbe in Krefeld als klaren Schwerpunkt erkennen.

Im tertiären Sektor sind Großhandel und Handelsvermittlung sowie die unternehmensnahen und sonstigen Dienstleistungen leicht überrepräsentiert. Vor allem die Bedeutung der unternehmensnahen Dienste hat zwischen 1990 und 2007 deutlich zugenommen.

Eine vollständige Übersicht über die Beschäftigtenanteile und die Lokalisationsquotienten aller Sektoren findet sich in [Tabelle 3](#) →.

II.2. Branchenschwerpunkte der Stadt Krefeld

Tabelle 3 Die wirtschaftlichen Strukturen der Stadt Krefeld im Detail

	NRW		Beschäftigte	STADT KREFELD		Lokalisations- quotient
	Beschäftigungsanteile in vH			Beschäftigungsanteile in vH		
	1999	2007		1999	2007	
GESAMT	100,0	100,0	81.764	100,0	100,0	1,0
Land- und Forstwirtschaft	0,8	0,9	585	0,7	0,7	0,8
Bergbau, Steine, Erden	1,2	0,7	0	0,0	0,0	0,0
Nahrung und Genuss	2,3	2,1	1.563	2,1	1,9	0,9
Textil-, Bekleidungs-, Ledergewerbe	1,1	0,6	1.093	2,4	1,3	2,2
Holzgewerbe	0,7	0,5	147	0,3	0,2	0,4
Papiergewerbe	0,7	0,6	459	0,9	0,6	1,0
Verlags- und Druckgewerbe	1,4	1,1	633	1,1	0,8	0,7
Chemie, Kunststoff, Gummi	4,2	3,6	5.602	11,3	6,9	1,9
Glas, Keramik	0,8	0,6	151	0,2	0,2	0,3
Metallerzeugung u. -bearbeitung	2,7	2,3	4.267	4,0	5,2	2,3
Herstellung v. Metallerzeugnissen	4,2	3,8	1.960	3,0	2,4	0,6
Maschinenbau	4,2	3,9	3.394	4,5	4,2	1,1
Elektrotechnische Industrie	3,3	2,9	1.060	1,9	1,3	0,4
Fahrzeugbau	1,6	1,6	3.320	2,2	4,1	2,5
Möbel, Schmuck, Sportgeräte	1,2	0,8	225	0,4	0,3	0,3
Recycling, Energie, Wasser	1,3	1,2	791	1,5	1,0	0,8
Baugewerbe	6,9	5,1	3.151	5,4	3,9	0,8
Kfz-Handel; Reparatur	2,3	2,3	1.878	2,5	2,3	1,0
Handelsvermittlung, Großhandel	6,2	6,0	6.899	7,8	8,4	1,4
Einzelhandel	7,9	7,6	5.762	7,6	7,0	0,9
Gastgewerbe	2,2	2,3	1.521	2,0	1,9	0,8
Verkehr	4,3	4,5	2.520	2,8	3,1	0,7
Nachrichtenübermittlung	0,9	1,2	929	1,1	1,1	1,0
Kreditgewerbe u. Versicherungen	3,8	3,8	2.226	3,0	2,7	0,7
Wohnungswesen, Vermietung	1,0	1,2	945	1,1	1,2	0,9
Datenverarbeitung, Forschung	1,4	2,0	1.493	0,6	1,8	0,9
Unternehmensnahe Dienstleistungen	7,7	10,8	10.372	8,8	12,7	1,2
Öffentliche Verwaltung, Exter. Org.	5,4	5,7	4.341	4,2	5,3	0,9
Erziehung u. Unterricht	2,9	3,1	1.530	2,5	1,9	0,6
Gesundheits- und Sozialwesen	11,0	12,4	9.229	9,5	11,3	0,9
Abwasser-, Abfallbeseitigung	0,6	0,5	493	0,6	0,6	1,1
Interessenvertretung, private HH	2,0	1,9	1.331	1,9	1,6	0,9
Kultur, Sport u. Unterhaltung	1,1	1,2	884	1,3	1,1	0,9
Sonst. Dienstleistungen	0,9	1,0	996	0,9	1,2	1,2
Keine Zuordnung möglich	0,0	0,0	13	0,1	0,0	1,3

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

II.3. Beschäftigungsentwicklung

Ungünstigere Beschäftigungsentwicklung als im Land

II.3. Beschäftigungsentwicklung

Im Beobachtungszeitraum von 1999 bis 2007 sind die Beschäftigtenzahlen in Krefeld um 7,2 % gesunken (Abbildung 4 ↓). Konjunkturell verlief die

Beschäftigungsentwicklung damit zwar parallel zum Land, allerdings auf deutlich niedrigerem Niveau. Denn auf Landesebene war für den gleichen Zeitraum lediglich ein Beschäftigungsrückgang von 2,4 % zu konstatieren.

Abbildung 4 Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Krefeld – Gesamt

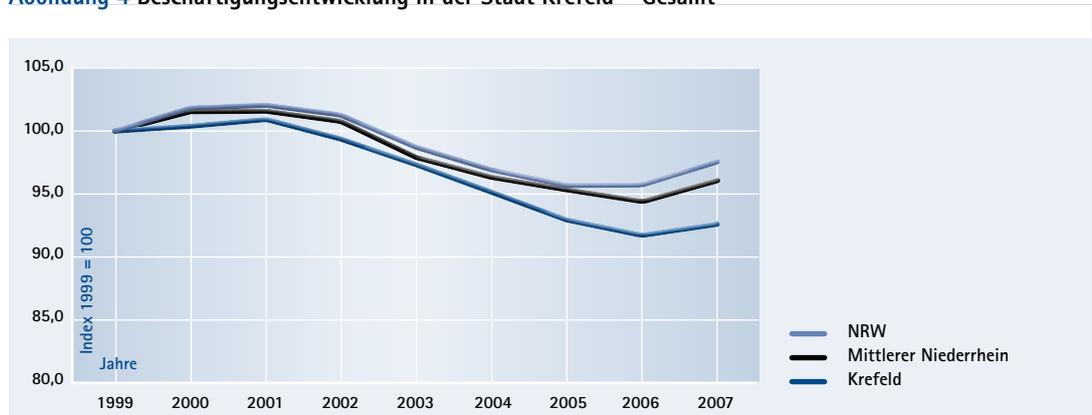


Abbildung 5 Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Krefeld – Verarbeitendes Gewerbe

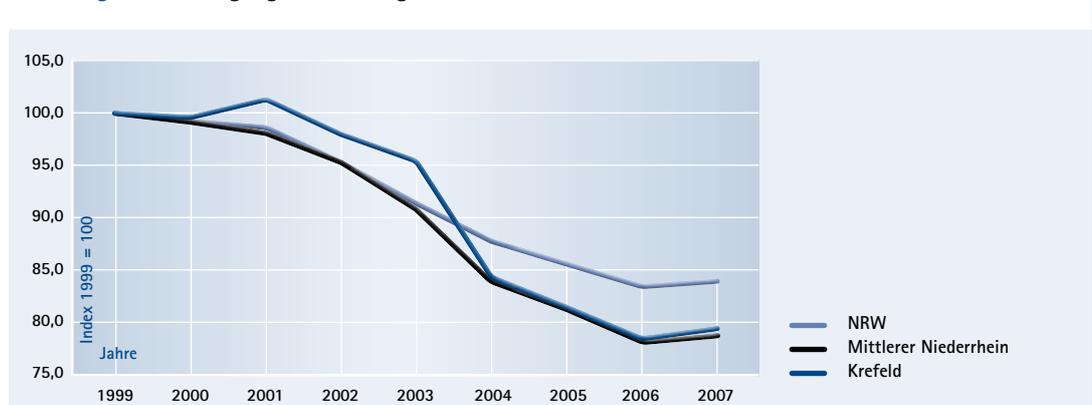
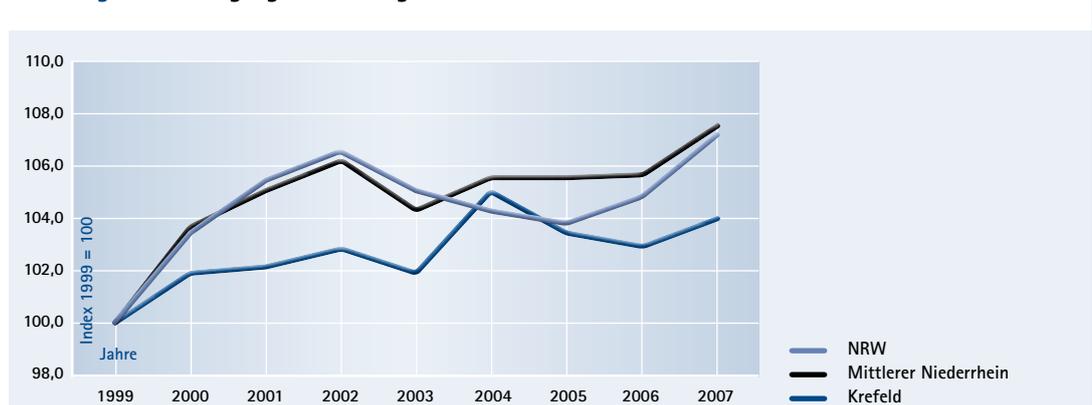


Abbildung 6 Beschäftigungsentwicklung in der Stadt Krefeld – Tertiärer Sektor



II.3. Beschäftigungsentwicklung

Tabelle 4 Die wirtschaftliche Entwicklung nach Branchen in der Stadt Krefeld (1999–2007)

	NRW Beschäftigungs- änderung in vH	STADT KREFELD				Regional- elastizität
		Beschäftigte		Beschäftigungsänderung		
		1999	2007	absolut	in vH	
GESAMT	-2,4	88.112	81.764	-6.348	-7,2	0,951
Land- und Forstwirtschaft	6,2	576	585	9	1,6	0,957
Bergbau, Steine, Erden	-44,3	0	0	0	-	-
Nahrung und Genuss	-13,6	1.846	1.563	-283	-15,3	0,980
Textil-, Bekleidungs-, Ledergewerbe	-44,8	2.084	1.093	-991	-47,6	0,950
Holzgewerbe	-26,8	228	147	-81	-35,5	0,881
Papiergewerbe	-17,0	762	459	-303	-39,8	0,725
Verlags- und Druckgewerbe	-22,2	938	633	-305	-32,5	0,867
Chemie, Kunststoff, Gummi	-16,1	9.937	5.602	-4.335	-43,6	0,672
Glas, Keramik	-25,5	173	151	-22	-12,7	1,171
Metallerzeugung u. -bearbeitung	-15,3	3.522	4.267	745	21,2	1,430
Herstellung v. Metallerzeugnissen	-12,3	2.625	1.960	-665	-25,3	0,851
Maschinenbau	-9,0	3.969	3.394	-575	-14,5	0,940
Elektrotechnische Industrie	-14,5	1.656	1.060	-596	-36,0	0,748
Fahrzeugbau	0,2	1.963	3.320	1.357	69,1	1,688
Möbel, Schmuck, Sportgeräte	-28,3	375	225	-150	-40,0	0,837
Recycling, Energie, Wasser	-8,5	1.356	791	-565	-41,7	0,638
Baugewerbe	-27,6	4.735	3.151	-1.584	-33,5	0,919
Kfz-Handel; Reparatur	1,1	2.183	1.878	-305	-14,0	0,851
Handelsvermittlung, Großhandel	-5,0	6.882	6.899	17	0,2	1,055
Einzelhandel	-6,5	6.657	5.762	-895	-13,4	0,926
Gastgewerbe	5,0	1.770	1.521	-249	-14,1	0,819
Verkehr	3,1	2.450	2.520	70	2,9	0,998
Nachrichtenübermittlung	32,2	979	929	-50	-5,1	0,718
Kreditgewerbe u. Versicherungen	-3,4	2.635	2.226	-409	-15,5	0,874
Wohnungswesen, Vermietung	22,0	934	945	11	1,2	0,829
Datenverarbeitung, Forschung	41,8	547	1.493	946	172,9	1,926
Unternehmensnahe Dienstleistungen	37,1	7.759	10.372	2.613	33,7	0,975
Öffentliche Verwaltung, Exter. Org.	2,2	3.742	4.341	599	16,0	1,135
Erziehung u. Unterricht	3,5	2.228	1.530	-698	-31,3	0,663
Gesundheits- und Sozialwesen	9,8	8.399	9.229	830	9,9	1,001
Abwasser-, Abfallbeseitigung	-8,6	537	493	-44	-8,2	1,004
Interessenvertretung, private HH	-5,2	1.661	1.331	-330	-19,9	0,845
Kultur, Sport u. Unterhaltung	2,2	1.179	884	-295	-25,0	0,733
Sonst. Dienstleistungen	6,8	749	996	247	33,0	1,245
Keine Zuordnung möglich	-65,1	76	13	-63	-82,9	0,491

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Ein stärker differenziertes Bild ergibt sich im industriellen Sektor. Verliefe die Entwicklung hier bis zum Jahre 2003 noch positiver als im Land, so erfolgte zum Jahre 2004 ein spürbarer Beschäftigungseinbruch, der auch nicht mehr kompensiert werden konnte (Abbildung 5 ←). Dadurch gingen in Krefeld im Verarbeitenden Gewerbe mehr als 20 % der Arbeitsplätze verloren, auf Landesebene hingegen 15 %.

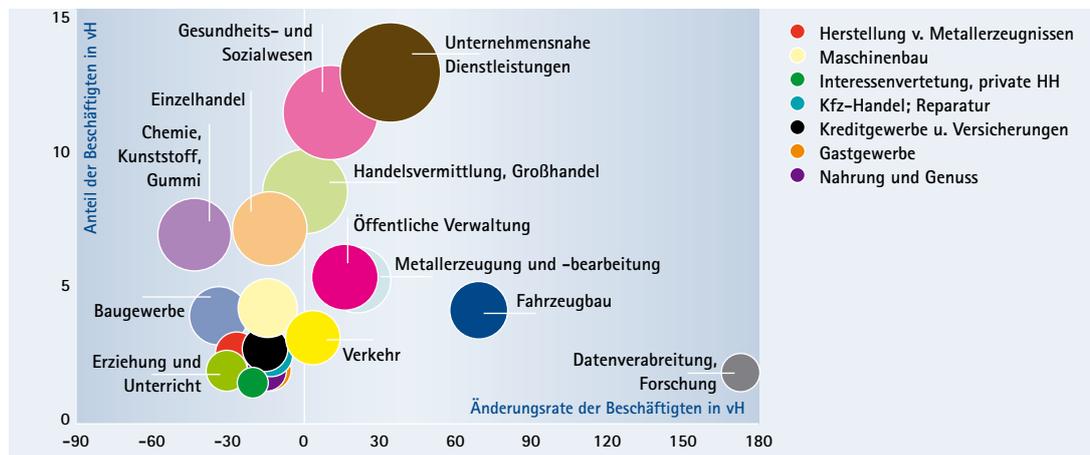
Bei den Dienstleistungsbranchen konnte Krefeld bis zum Jahre 2004 per Saldo sogar etwas höhere Beschäftigungszuwächse als das Land NRW im Schnitt verzeichnen. Danach ging die Beschäftigung jedoch auch in diesem Sektor wieder über-

proportional zurück. Somit belief sich der Anstieg der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich für Krefeld letztlich auf 4 %, in Nordrhein-Westfalen hingegen auf 7,3 % (Abbildung 6 ←). Als wesentliche Wachstumsträger erwiesen sich dabei in Krefeld der Bereich Datenverarbeitung und Forschung, die unternehmensnahen Dienstleister sowie die öffentliche Verwaltung (Tabelle 4 ↑).

**Wachstums-
träger: Daten-
verarbeitung
und Forschung
sowie unter-
nehmensnahe
Dienstleister**

II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Abbildung 7 Absolutes Portfolio der Stadt Krefeld



Beschäftigungsmotoren der Krefelder Wirtschaft: Unternehmensnahe Dienste, Gesundheitswesen, Fahrzeugbau, Verkehr und Forschung

II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Die folgende Portfolioanalyse betrachtet die Branchen nach ihrer Bedeutung (Anzahl der Beschäftigten in Prozent) sowie nach Arbeitsplatzgewinnen (Änderungsrate der Beschäftigten in Prozent). Die entsprechende Darstellung (Abbildung 7 ↑) erlaubt folgende Aussagen:

- Wichtige Branchen mit steigender Beschäftigung (Beschäftigungsmotoren) sind: unternehmensnahe Dienstleistungen, das Gesundheits- und Sozialwesen, die Öffentliche Verwaltung, der Verkehrssektor, die Metallerzeugung und -bearbeitung, der Fahrzeugbau und der Bereich Datenverarbeitung und Forschung.
- Zu den wichtigen Branchen mit rückläufiger Beschäftigung zählen: der Bereich Chemie, Kunststoff und Gummi, der Einzelhandel, der Maschinenbau, das Baugewerbe und der Bereich Kreditgewerbe und Versicherungen.

Die absolute Beschäftigung und Beschäftigungsentwicklung sind alleine jedoch wenig aussagekräftig. Deshalb wird auch die relative Betrachtung – also im Vergleich zum Landesdurchschnitt – angestellt. Hierzu werden die sogenannten Lokalisationsquotienten und Regionalelastizitäten gegenübergestellt.

Lokalisationsquotienten überführen die absoluten Arbeitsplatzzahlen in Relativwerte, die anzeigen, ob der entsprechende Wirtschaftszweig im Untersuchungszeitraum von über- oder unterdurchschnittlicher Bedeutung ist.

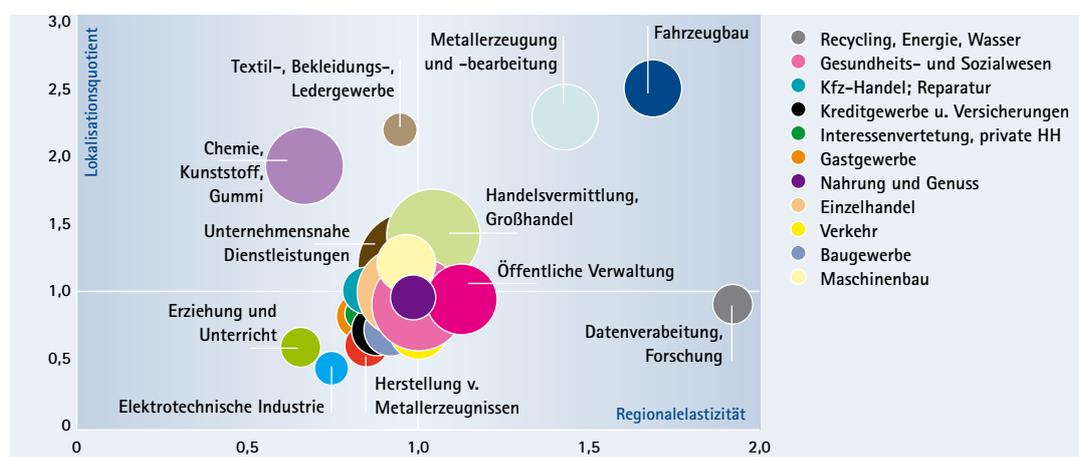
$$LQ = \frac{\text{Beschäftigte Teilregion (Krefeld) in \%}}{\text{Beschäftigte Vergleichsregion (NRW) in \%}}$$

Ein Wert des Lokalisationsquotienten von über 1 signalisiert demnach eine im Vergleich zum Land überdurchschnittliche Präsenz eines Sektors in Krefeld, ein Wert von unter 1 zeigt, dass der Sektor schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten ist.

Als Regionalelastizität wird entsprechend der Quotient aus dem teilregionalen und dem überregionalen Wachstumsfaktor der Beschäftigung bezeichnet. Ein Wert über 1 bedeutet, dass die Beschäftigung in der jeweiligen Branche am Standort Krefeld stärker gewachsen ist als im Land. Ein Wert unter 1 zeigt an, dass die Beschäftigung in der jeweiligen Branche in Krefeld im Vergleich zum Land unterproportional gewachsen ist.

II.4. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen

Abbildung 8 Relatives Portfolio der Stadt Krefeld



Diese relative Betrachtung zeigt, dass

- Handelsvermittlungen und Großhandel, der Fahrzeugbau sowie die Metallerzeugung und -bearbeitung in Krefeld von überdurchschnittlicher Bedeutung sind und zudem eine günstigere Beschäftigungsentwicklung als im Land aufweisen (Abbildung 8 ↑).
- die unternehmensnahen Dienstleistungen, der Bereich Chemie, Kunststoff und Gummi und das Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe ebenfalls überdurchschnittlich präsent sind, aber hinter der Landesentwicklung zurückgeblieben.
- in der öffentlichen Verwaltung und vor allem im Bereich Datenverarbeitung und Forschung zwar im Vergleich zum Land unterdurchschnittlich viele Beschäftigte arbeiten, aber die Beschäftigungsentwicklung zwischen 1999 und 2007 hier überdurchschnittlich günstig verlief.

Zur Methode

Durchschnittliches Wachstumspotenzial aber ungünstigere Standortbedingungen

II.5. Wachstumspotenzialanalyse

II.5.1. Shift-Share-Analyse

Um die Wachstumspotenziale der Stadt Krefeld einzuschätzen, wurde eine sogenannte Shift-Share-Analyse durchgeführt.

Bei der Shift-Share-Analyse wird die tatsächliche Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung (Erwartungswert) verglichen, wie diese sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraumes (hier: Krefeld) genauso wie im übergeordneten Gesamttraum (hier: Nordrhein-Westfalen) verlaufen wäre. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst – dem Regionalfaktor (RF), dem Strukturfaktor (SF) und dem Standortfaktor (StF).

Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region stärker ($RF > 1$) oder schwächer ($RF < 1$) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion wachstumsstarke ($SF > 1$) oder wachstumsschwache ($SF < 1$) Branchen überwiegen. Der Standortfaktor macht schließlich Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger ($StF > 1$) oder ungünstiger ($StF < 1$) verlaufen ist, als es auf Grund der Sektoralstrukturen zu erwarten war; eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von Eins abweicht, wird häufig als Standortvor- bzw. -nachteil interpretiert.

II.5.2. Wachstumspotenziale (Tabelle 5 ↑)

Die Wirtschaft der Stadt Krefeld verkörpert ein Wachstumspotenzial, das nahezu exakt dem Landesdurchschnitt entspricht (Strukturfaktor: 0,997). Dieses Wachstumspotenzial wurde allerdings nicht vollständig ausgeschöpft (Regionalfaktor: 0,951). Die wirtschaftliche Entwicklung verlief folglich nicht ganz so, wie sie auf Grund der Wachstumsmöglichkeit zu erwarten gewesen wäre. Dies ist ein Hinweis darauf, dass Krefeld

Tabelle 5 Shift-Share-Analyse – Stadt Krefeld

Verarbeitendes Gewerbe	
Regionalfaktor	0,939
Strukturfaktor	0,995
Standortfaktor	0,944
Tertiärer Sektor	
Regionalfaktor	0,970
Strukturfaktor	1,003
Standortfaktor	0,967
Gesamt	
Regionalfaktor	0,951
Strukturfaktor	0,997
Standortfaktor	0,954

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

über relativ ungünstige Standortbedingungen verfügt, was der Standortfaktor von 0,954 auch zum Ausdruck bringt.

Im Dienstleistungsbereich ist das Bild vergleichbar. Die Krefelder Wachstumspotenziale entsprechen ziemlich genau dem Landesdurchschnitt (Strukturfaktor: 1,003). Allerdings zeigt der Regionalfaktor (0,970), dass auch die Handels- und Dienstleistungsbranchen in Krefeld nicht mit den Landesentwicklungen Schritt halten konnten. Die vorhandenen Potenziale werden somit nicht ausgeschöpft. Der Standortfaktor (0,967) deutet auch für den tertiären Sektor auf eher ungünstige Standortbedingungen hin.

Auch das Verarbeitende Gewerbe verfügt in Krefeld über ein fast durchschnittliches Wachstumspotenzial (Strukturfaktor: 0,995). Auch dieses konnte jedoch bei Weitem nicht ausgeschöpft werden (Regionalfaktor: 0,939). Für die Industrie sind die Standortbedingungen also noch ungünstiger als für den Dienstleistungsbereich, was auch durch den entsprechenden Standortfaktor von 0,944 bestätigt wird.

II.5.3. Shift-Share-Analyse im Zeitvergleich (Tabelle 6 ↓)

Entsprechende Shift-Share-Analysen wurden bereits drei Mal für die Stadt Krefeld durchgeführt. In der ersten Berechnung für den Untersuchungszeitraum von 1984 bis 1995 wurde die Stadt als ein Standort mit unterdurchschnittlichem Wachstumspotenzial (Strukturfaktor: 0,978) charakterisiert, dass auf Grund der schlechten Standortbedingungen (Standortfaktor: 0,9298) noch nicht einmal ausgeschöpft werden konnte (Regionalfaktor: 0,9093).

Tabelle 6 Shift-Share-Analyse

Krefeld im Zeitvergleich

Stützzeitraum 1984 - 1995

Regionalfaktor	0,9093
Strukturfaktor	0,9780
Standortfaktor	0,9298

Stützzeitraum 1992 - 1998

Regionalfaktor	0,9331
Strukturfaktor	0,9669
Standortfaktor	0,9651

Stützzeitraum 1999 - 2007

Regionalfaktor	0,9511
Strukturfaktor	0,9974
Standortfaktor	0,9536

Eigene Berechnungen nach Angaben der Statistischen Ämter

Die Wachstumsdynamik der Branchenstruktur hat sich seitdem kontinuierlich verbessert. Eine vergleichbare Entwicklung nahm auch die Standortqualität. Sie erwies sich für den Zeitraum 1992 bis 1998 allerdings noch besser (Standortfaktor: 0,9651) als dies aktuell der Fall ist (Standortfaktor: 0,9536). Während die Wirtschaftskraft somit steigt, entwickelte sich im Langzeitvergleich zwar auch die Standortqualität positiv, konnte aber mit der Verbesserung der Wachstumspotenziale nicht Schritt halten. Die Stadt bleibt dadurch wirtschaftlich hinter ihren Möglichkeiten zurück. Der langfristig positive Trend sollte daher nicht darüber hinwegtäuschen, dass Krefeld nach wie vor kräftig an der Verbesserung seiner Standortbedingungen arbeiten muss, um im regionalen Wettbewerb weiter aufzuholen.

Wachstumspotenzial steigt stärker als Standortqualität

III. Standortbefragung Krefeld

Die Ergebnisse der Shift-Share-Analyse wiesen für Krefeld eine nach wie vor nur unterdurchschnittliche Standortqualität nach. Um konkret diese Schwächen, aber auch die selbstverständlich vorhandenen Stärken zu ermitteln, führte die IHK Anfang 2008 eine breit angelegte Unternehmensbefragung durch.

Arbeitsmarkt und „harte Standortfaktoren“ schneiden am besten ab

III.1. Allgemeine Ergebnisse

Bei der Bewertung der insgesamt 59 Standortfaktoren auf einer Skala von 1 (gut) bis 4 (schlecht) gaben die Unternehmen dem Standort die Durchschnittsnote 2,22 (Abbildung 9 ↓). Damit wurde Krefeld leicht schlechter bewertet als der IHK-Bezirk insgesamt (2,18). Die einzelnen abgefragten Themenblöcke wichen von diesem Durchschnittswert zum Teil allerdings erheblich ab. So schnitt der Themenbereich „Arbeitskräfte und Qualifikation“ mit einer Durchschnittsnote von 1,97 am besten ab, unmittelbar gefolgt von den sogenannten harten Standortfaktoren (2,05). Über dem Durchschnitt lag zudem die Qualitätseinschätzung für das Themenfeld „Forschung, Entwicklung und Beratung“ (2,18). Knapp unterdurchschnittlich fiel das Urteil über die Qualität der Stadt bezüglich der Freizeit-, Kultur- und Konsummöglichkeiten mit einer Benotung von 2,25 aus. Den letzten Platz in der Bewertungsskala belegte das Themenfeld „Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen“ (2,48).

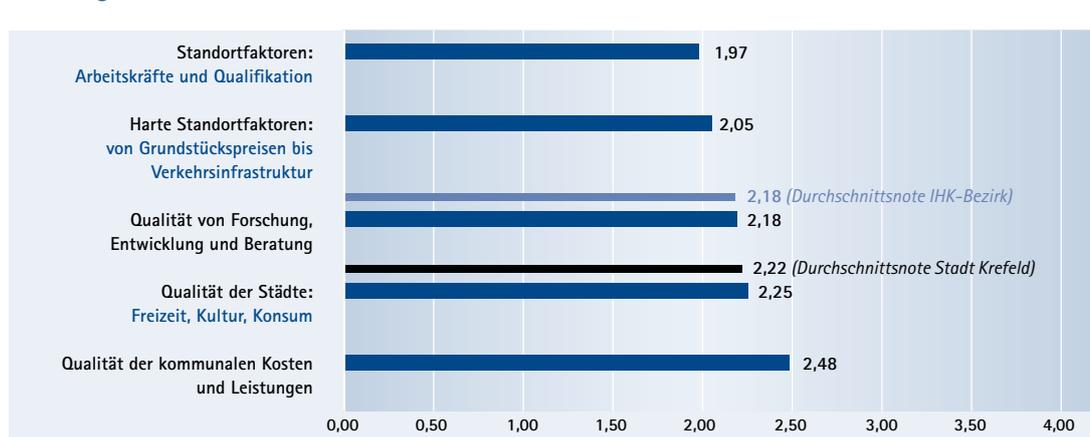
III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder

Neben der Qualität der einzelnen Standortfaktoren wurde auch nach deren Bedeutung für den Betrieb gefragt. Denn schließlich wiegt eine schlechte Bewertung eines Faktors umso schwerer, je größer gleichzeitig seine Bedeutung ist.

Umgekehrt relativiert sich eine sehr positive Bewertung, sollte der Stellenwert dieses Faktors eher gering sein. In den folgenden Abbildungen werden die einzelnen Standortfaktoren in ein Koordinatensystem übertragen. Ihre jeweilige Lage resultiert aus der Einschätzung ihrer Bedeutung (vertikale Achse) und ihrer Qualität (horizontale Achse).

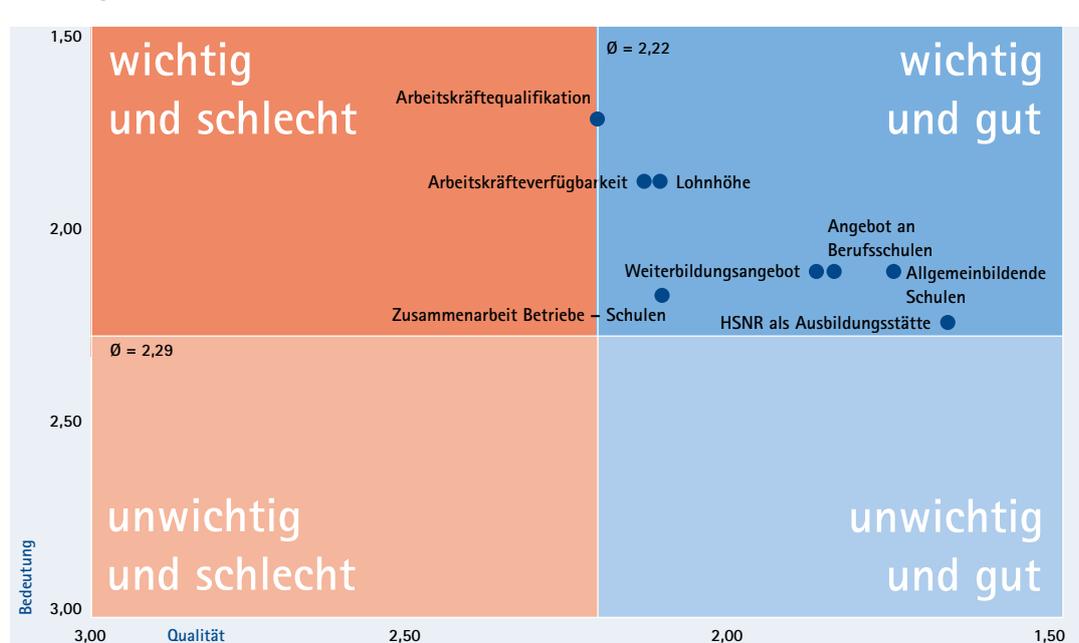
Das Koordinatensystem wird unterteilt durch die Durchschnittswerte, die alle Faktoren in Krefeld für ihre Bedeutung (2,29) bzw. ihre Qualitätsbeurteilung (2,22) erhielten.

Abbildung 9 Noten für Standortstärken und -schwächen im Überblick (Krefeld)



III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.1. Arbeitskräfte und Qualifikation

Abbildung 10 Standortfaktoren: Arbeitskräfte und Qualifikation in Krefeld



III.2.1. Arbeitskräfte und Qualifikation

Das Themenfeld „Arbeitskräfte und Qualifikation“ schnitt in der Bewertung der Unternehmen am besten ab, in dem sieben von acht Standortfaktoren das Prädikat „wichtig und gut“ erhielten (Abbildung 10 ↑). Lediglich die **Qualifikation der Arbeitskräfte** „landete“ exakt auf dem Durchschnittswert der Qualitätseinschätzung, weist für die Unternehmen allerdings mit Abstand die höchste Bedeutung auf. Die beste Qualitätsbeurteilung erhielt die **Hochschule Niederrhein als Ausbildungsstätte** (wenngleich ihr die niedrigste Bedeutung zugewiesen wurde) vor dem **Angebot an allgemeinbildenden Schulen, den Berufsschulen sowie den Weiterbildungsmöglichkeiten**. Zufriedenheit besteht auch im **Zusammenspiel zwischen den Betrieben und den Berufsschulen**. Überraschend fällt das positive Urteil bezüglich der **Lohnhöhe** und der **Verfügbarkeit an Arbeitskräften** aus – beides Faktoren, die über Jahre deutlich kritisiert wurden. Das „milde“ Urteil über das Lohnniveau mag ggf. darauf zurückzuführen sein, dass die Umfrage zum Zeitpunkt einer konjunkturellen Hochphase durchgeführt wurde. Umso mehr überrascht die positive Beurteilung

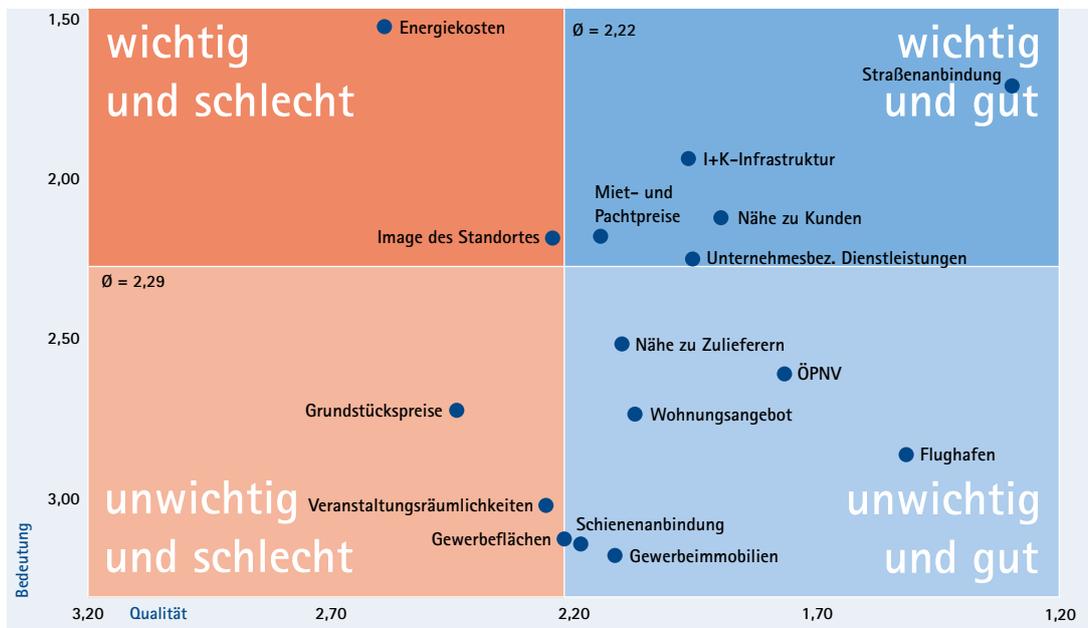
bezüglich der **Arbeitskräfteverfügbarkeit** und **-qualifikation**, da zum gleichen Zeitpunkt über 50 % der Unternehmen in den Konjunkturbefragungen einen spürbaren Fachkräftemangel beklagten.

Interessant ist auch der Vergleich mit der letzten Befragung aus dem Jahr 2002. Auch hier überrascht, dass die Faktoren **Arbeitskräftequalifikation** und **-verfügbarkeit** inzwischen qualitativ besser beurteilt werden und zugleich in ihrer Bedeutungseinschätzung gesunken sind. Allen anderen Faktoren wurde sowohl eine Qualitätsverbesserung wie auch eine Bedeutungszunahme attestiert, wobei die Hochschule Niederrhein als Ausbildungsstätte den größten Bedeutungsanstieg verzeichnen konnte.

Verbesserungsbedarf bei der **Arbeitskräftequalifikation**

III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.2. Harte Standortfaktoren

Abbildung 11 Harte Standortfaktoren: von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur (Krefeld)



Infrastruktur bleibt Standortplus

III.2.2. Harte Standortfaktoren: von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur

Die sogenannten „harten Standortfaktoren“ geben für die Stadt Krefeld erfreulicherweise ein insgesamt positives Bild ab, da elf der sechzehn Faktoren dieses Themenfeldes als qualitativ gut bewertet werden (Abbildung 11 ↑).

In die Rubrik „wichtig und schlecht“ fällt lediglich die Bewertung des Images der Stadt und die Höhe der Energiekosten. Letztere dürften zwar langfristig grundsätzlich weiter steigen, doch wird sich die Situation nach dem Kompromiss zum Bau des Steinkohlekraftwerkes in Uerdingen für Krefeld hoffentlich relativ verbessern.

Besonders zufrieden – zumal gleichzeitig auch wichtig – zeigt man sich traditionell mit der Straßenanbindung. In die gleiche Kategorie fällt auch die Nähe zu den Kunden, das Angebot an unternehmensbezogenen Dienstleistungen, die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sowie das Miet- und Pachtpreinsniveau. Die Zufriedenheit mit dem Angebot an unternehmensnahen Diensten belegt, dass der zuvor konstatierte nur

landesdurchschnittliche Besatz mit diesem Unternehmenstypus von der Krefelder Wirtschaft nicht als Defizit empfunden wird.

Weniger wichtig, aber ebenfalls als gut wird die Flughafenanbindung eingestuft. Diese relativ geringe Bedeutungseinschätzung kann allerdings nicht überraschen, da nicht alle Unternehmen international aktiv sind. Ebenfalls als nicht so bedeutend, aber gut fällt das Urteil über die ÖPNV-Anbindung, das Angebot an Gewerbeimmobilien, das Wohnungsangebot, die Nähe zu den Zulieferern sowie die Schienenanbindung aus.

Eher unzufrieden zeigt man sich mit dem Gewerbeflächenangebot, der Höhe der Grundstückspreise und den vorhandenen Veranstaltungsräumlichkeiten, doch ist die Bedeutung dieser Faktoren eher gering. Vergleicht man die Ergebnisse dieses Themengebietes mit jenen der letzten Befragung, so fällt auf, dass insbesondere die Höhe der Energiekosten, die I&K-Infrastruktur, die Nähe zu den Zulieferern sowie die Flughafenanbindung inzwischen als wichtiger und zugleich schlechter eingeschätzt werden. Letzteres deutet darauf hin, dass für ein zusätzliches Flugangebot am Flug-

III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.3. Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung

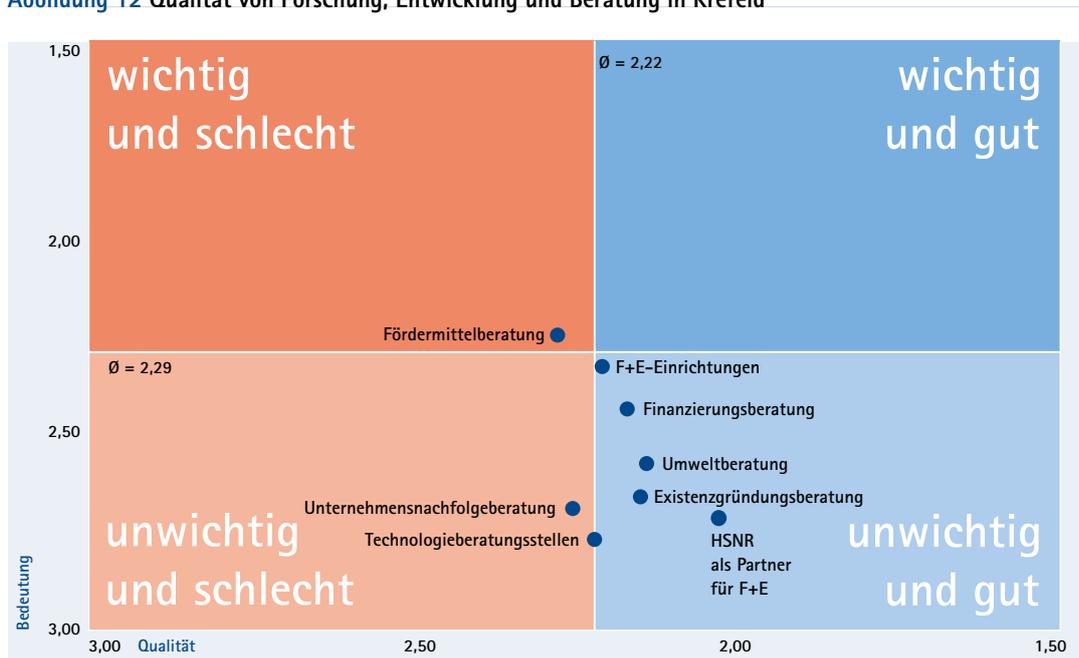
platz Mönchengladbach wohl durchaus noch Bedarf besteht, der sich in Zukunft auch noch steigern dürfte. Die Schienenanbindung, der Besatz mit unternehmensbezogenen Dienstleistern sowie die Höhe der Miet- und Pachtpreise zählen hingegen zu den Faktoren, die sich sowohl bezüglich ihrer Bedeutung wie auch ihrer Qualität gegenüber dem Jahr 2002 verbessert haben.

III.2.3. Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung

Als für ein Oberzentrum überraschend muss die Tatsache angesehen werden, dass bis auf eine Ausnahme allen Faktoren dieses Themenfeldes von den Krefelder Unternehmen eine nur unterdurchschnittliche Bedeutung beigemessen wird (Abbildung 12 ↓). Fünf der acht Faktoren erhalten allerdings zumindest eine gute Qualitätsbeurteilung. Dazu zählen die Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklung, die Existenzgründungsberatung, die Umweltberatung, die Finanzierungsberatung sowie der Besatz mit Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen. Bis auf die Hochschule Niederrhein haben sich zudem alle hier aufgelisteten Faktoren gegenüber der letzten Befragung qualitativ verbessert. Mit Letzterer hingegen zeigt man sich aktuell zwar durchaus zufrieden, doch hat sie gegenüber 2002 sowohl an Bedeutung als auch an Qualität deutlich nachgelassen – eine für die Hochschule sicherlich unbefriedigende Entwicklung.

Für ein Oberzentrum überraschend niedrige Bedeutungseinschätzung

Abbildung 12 Qualität von Forschung, Entwicklung und Beratung in Krefeld



Verbesserungsbedarf bei allen Beratungsdienstleistungen

Als schlecht, wenngleich weniger wichtig, kategorisiert die Krefelder Wirtschaft das Angebot an **Technologieberatungsstellen** sowie die **Unternehmensnachfolgeberatung**. Beide Faktoren haben sich allerdings bereits gegenüber der letzten Befragung qualitativ deutlich verbessert.

Lediglich die **Fördermittelberatung** erhält das Etikett „wichtig und schlecht“. Dies ist insofern kritisch zu sehen, da seit dem Jahr 2007 die Förderkulisse ausgeweitet wurde und Fördermittel damit grundsätzlich stärker als in vergangenen Jahren auch dem hiesigen Wirtschaftsraum zur Verfügung stehen.

Insgesamt bleibt somit festzuhalten, dass das regionale Beratungsangebot – über seine komplette Breite hinweg – qualitativ deutlich verbesserungsfähig ist.

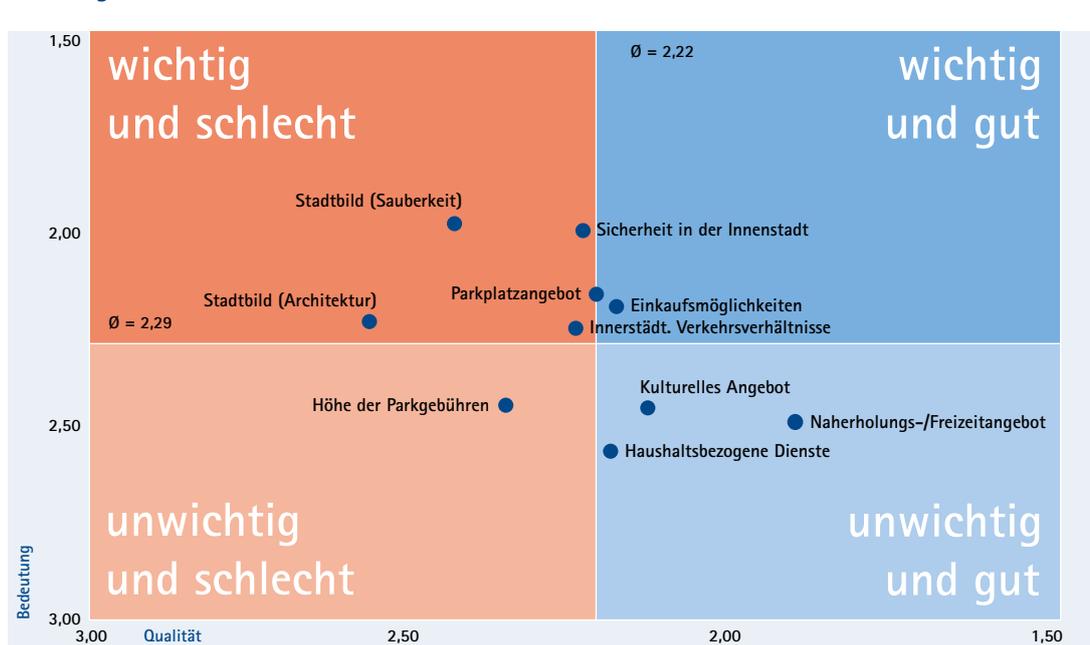
III.2.4. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum

Das insgesamt nur unterdurchschnittlich bewertete Themenfeld der städtischen Qualität zeigt ein differenziertes Bild (*Abbildung 13* ↓). Als „wichtig und gut“ werden lediglich die **Einkaufsmöglichkeiten** bezeichnet. Ebenfalls gut, aber weniger bedeutend sind das **Naherholungs- und Freizeitangebot**, das **kulturelle Angebot** sowie der **Besatz mit haushaltsbezogenen Diensten**.

Als leider wohl typisch für Großstädte ist die schlechte Bewertung der innerstädtischen Faktoren zu interpretieren. So wird die **Höhe der Parkgebühren** kritisiert, auch wenn man diesen Aspekt als eher unwichtig einstuft. Alle anderen innenstadtbezogenen Kriterien rangieren allerdings in der Kategorie „wichtig und schlecht“. Dazu gehört das **Parkplatzangebot**, die **Sicherheit in der Innenstadt**, die **innerstädtischen Verkehrsverhältnisse** und das **Stadtbild**, sowohl bezogen auf seine **Sauberkeit** als auch auf seine **Architektur**. Damit unterscheidet sich Krefeld deutlich negativ von den Durchschnittsbewertungen dieser Kriterien für den gesamten IHK-Bezirk.

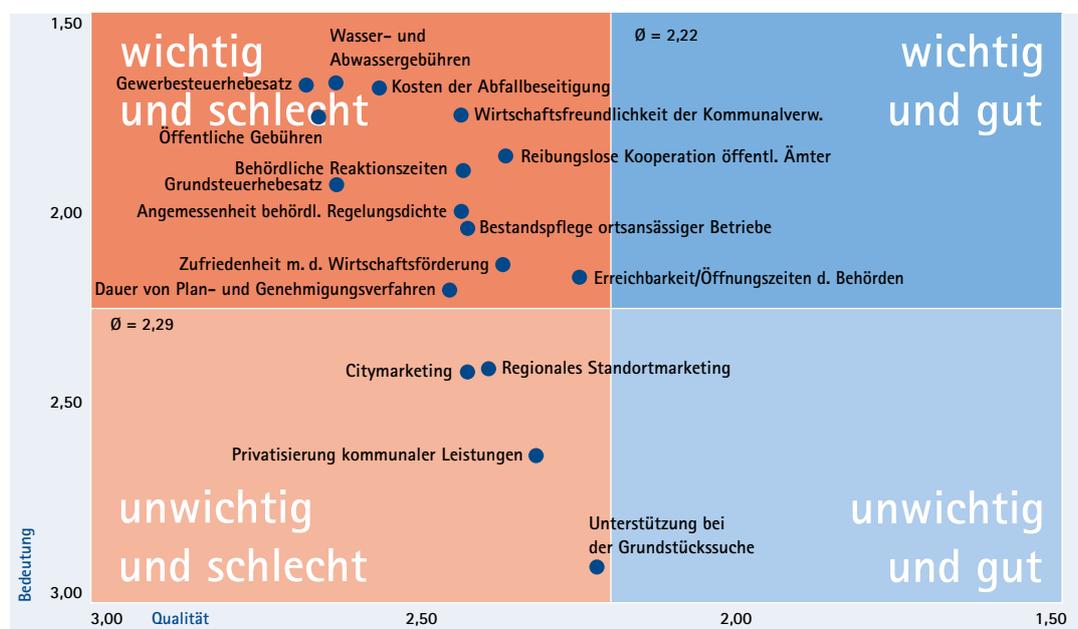
Problemgebiet Innenstadt

Abbildung 13 Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum (Krefeld)



III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.5. Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen

Abbildung 14 Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen in Krefeld



Allerdings ist festzuhalten, dass Krefeld auch durchaus Fortschritte zu verzeichnen hat. Denn sämtlichen innenstadtbezogenen Faktoren – so kritisch sie auch bewertet werden – wird gegenüber der letzten Befragung eine mehr oder weniger deutliche Qualitätsverbesserung eingeräumt. Auffallend ist zudem, dass ausschließlich das Kultur- sowie das Naherholungs- und Freizeitangebot gegenüber dem Jahr 2002 als wichtiger, jedoch auch als schlechter eingestuft wird. Die Bedeutungssteigerung dieser „weichen Standortfaktoren“ dürfte auch Folge des Strukturwandels sein, da für die Unternehmen des Dienstleistungssektors diese sicherlich wichtiger sind als für das Produzierende Gewerbe.

III.2.5. Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen

Komplett im negativen Qualitätsbereich befinden sich alle kommunalbezogenen Standortfaktoren (Abbildung 14 ↑). Allerdings muss man der Stadt Krefeld zugute halten, dass sie bezüglich sämtlicher Faktoren mittlerweile relativ besser als noch vor fünf Jahren abgeschnitten hat. Der Trend geht also in die richtige Richtung, wenngleich allerdings auch anzumerken ist, dass inzwischen alle Faktoren wichtiger als noch im Jahr 2002 eingeschätzt werden. Mit Blick auf die absolute, also nach wie vor schlechte Bewertung dieser Kriterien, ist dies wiederum kritisch zu sehen.

Das Ergebnis ist zudem auch dadurch unbefriedigend, da 13 von den 17 der betrachteten Standortfaktoren nicht nur als „schlecht“, sondern auch als „wichtig“ eingestuft werden. Besonders negativ werden dabei die harten Kostenfaktoren eingeschätzt, sei es die Höhe der Wasser- und Abwassergebühren, die Kosten der Abfallbeseitigung, die Grund- und Gewerbesteuerhebesätze oder die öffentlichen Gebühren.

Öffentlicher Sektor bleibt Sorgenkind

Trotz erkennbarer Qualitätssteigerungen bleibt Verbesserungsbedarf in allen Bereichen

Es folgt die Kritik an der Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren, der Angemessenheit der behördlichen Regelungsdichte sowie den behördlichen Reaktionszeiten. Unzufrieden zeigt man sich zudem mit der Wirtschaftsfreundlichkeit der Kommunalverwaltung, der Bestandspflege der örtlichen Unternehmen und einer mangelnden Kooperation zwischen den einzelnen Ämtern. Bemängelt wurde auch die Leistung der Wirtschaftsförderung sowie die schlechte Erreichbarkeit der Krefelder Behörden.

Weniger wichtig, aber gleichermaßen als nicht zufriedenstellend charakterisiert, wurden das City-Marketing, das regionale Standortmarketing, die Privatisierung kommunaler Leistungen und die Unterstützung bei der Grundstückssuche.

Alles in allem führt dieses Meinungsbild dazu, dass das Handlungsfeld „Qualität kommunaler Kosten und Leistungen“ mit einer Durchschnittsnote von 2,48 deutlich den letzten Platz belegt und damit auch schlechter als im IHK-Bezirk insgesamt abschneidet.

III.2.6. Die 20 wichtigsten Standortfaktoren

Nachfolgend werden von den 59 betrachteten Standortfaktoren, die aus Sicht der Unternehmen 20 Wichtigsten – unabhängig von ihrer Zuordnung zu den einzelnen Themenfeldern – betrachtet.

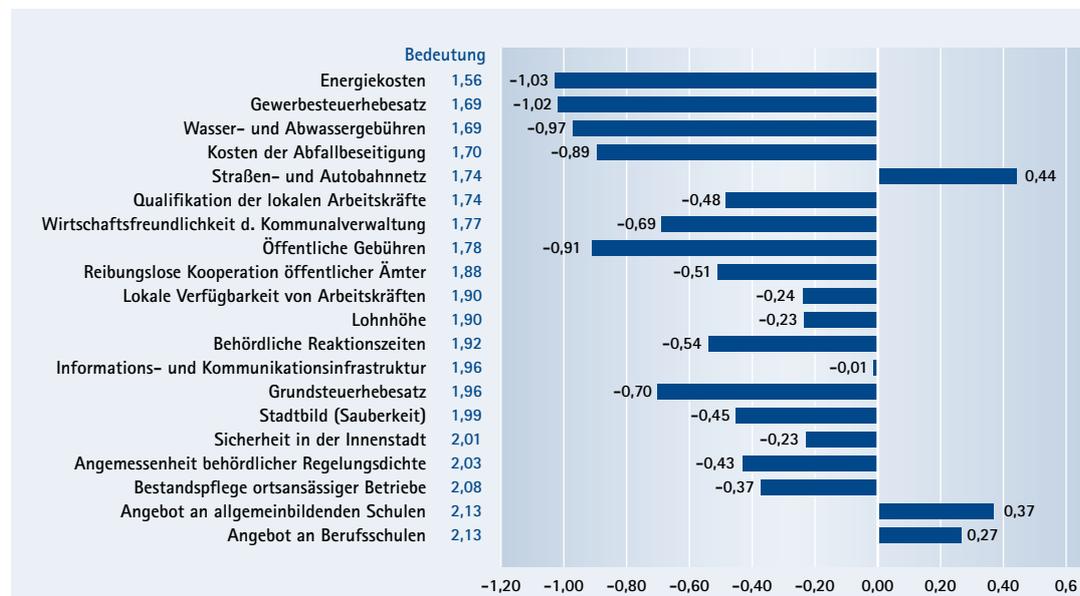
Abbildung 15 → listet diese Standortfaktoren nach ihrer Bedeutung (von oben nach unten) auf. Zudem wird die Differenz zwischen Bedeutungs- und Qualitätsbeurteilung abgebildet, die sogenannten Bewertungsgaps. Standortfaktoren, die hier einen negativen Wert aufweisen, lassen somit besonderen Handlungsbedarf erkennen, da sie nicht nur zu den Wichtigsten zählen, sondern auch noch schlecht beurteilt wurden.

Dabei fällt auf, dass es sich bei den wichtigsten Standortfaktoren in erster Linie um Kostenfaktoren handelt, gefolgt von der Anbindung an das Straßen- und Autobahnnetz. Darüber hinaus ist der Arbeitsmarkt (Qualifikation und Verfügbarkeit von Arbeitskräften sowie Lohnhöhe) und eine Vielzahl kommunal beeinflussbarer Kriterien von besonderer Bedeutung. Im Gegensatz zur Analyse für den gesamten IHK-Bezirk fällt auf, dass auch das schulische Angebot zu den wichtigsten Faktoren gerechnet wird.

Das Angebot an allgemeinbildenden Schulen und an Berufsschulen zählt zudem zusammen mit der Anbindung an das Straßen- und Autobahnnetz zu den drei einzigen der wichtigsten Standortfaktoren, bei denen die Qualität höher als die Bedeutung eingestuft wird. Bei allen anderen Faktoren bleibt die Qualität zum Teil deutlich hinter der Bedeutung zurück, sodass gerade bei den für die Unternehmen wichtigen Aspekten nach wie vor ein deutlicher Handlungsbedarf angezeigt ist. Dies gilt insbesondere für die Energiekosten und für die Kosten der Ver- und Entsorgung. In leicht abgeschwächter Form trifft es darüber hinaus für die Qualifikation und lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften zu. Klar erkennbar ist zudem der immer noch erkennbare Handlungsbedarf im Bereich der kommunalen Wirtschaftspolitik – angefangen bei der Wirtschaftsfreundlichkeit der Kommunalverwaltung über die kommunalen fiskalischen

III.2. Die Teilbewertung der einzelnen Themenfelder | III.2.6. Die 20 wichtigsten Standortfaktoren

Abbildung 15 Die 20 bedeutendsten Standortfaktoren in Krefeld und ihre Bewertungsgaps



Belastungen bis hin zur Bestandspflege ortsansässiger Betriebe. Letzteres überrascht nicht, da dieses Themenfeld ja auch insgesamt am schlechtesten bewertet wurde.

Vergleicht man diese zusammenfassende Betrachtung mit den Resultaten der Standortanalyse des Jahres 2002, so sind einige Aspekte bemerkenswert:

- Die wichtigsten Standortfaktoren sind nahezu dieselben wie bei der vorangegangenen Untersuchung. Lediglich die Rangpositionen haben sich zum Teil verschoben, wobei insbesondere die Kosten der Ver- und Entsorgung erkennbar an Bedeutung gewonnen haben.
- Während im Jahr 2002 von den wichtigsten Standortfaktoren immerhin noch vier über positive Bewertungsgaps verfügten, hat sich diese Anzahl mittlerweile auf drei reduziert. Diese werden dafür allerdings inzwischen deutlich besser bewertet.

- Verschlechterungen sind bei den Kosten der Ver- und Entsorgung erkennbar. Die Energiekosten, die Kosten der Abfallbeseitigung sowie die Wasser- und Abwassergebühren zählen neben dem Gewerbesteuerhebesatz inzwischen nicht nur zu den vier wichtigsten Standortfaktoren, sondern weisen nunmehr auch die höchsten negativen Bewertungen auf. Zum Gewerbesteuerhebesatz sei allerdings angemerkt, dass dieser seit Jahren nicht mehr angehoben wurde.

Klarer Handlungsbedarf trotz erkennbarer Verbesserungen

IV. Handlungsfelder

Die Shift-Share-Analyse ergab, dass in der Stadt Krefeld die vorhandenen Wachstumsmöglichkeiten auf Grund nach wie vor relativ ungünstiger Standortbedingungen nicht hinreichend ausgeschöpft werden konnten. Gleichwohl geben die Unternehmen dem Standort aktuell eine etwas bessere Benotung (Notendurchschnitt 2,22) als noch vor sechs Jahren (Notendurchschnitt 2,36). Dies muss kein Widerspruch sein. Denn die Shift-Share-Analyse stellt ja stets einen relativen Vergleich zu Landesdurchschnittswerten her. An den Standortrahmenbedingungen kann somit vor Ort durchaus erfolgreich gearbeitet worden sein, nur: andere Regionen haben ihre Hände scheinbar ebenfalls nicht in den Schoß gelegt. Wirtschaft, Politik und Verwaltung sind daher unverändert gefordert, auch weiterhin konsequent an der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Krefeld zu arbeiten.

Im Folgenden werden mögliche Aktivitäten in sechs Handlungsfeldern systematisiert. Innerhalb dieser Handlungsfelder gilt es, vor Ort konkrete Projekte zu entwickeln und diese mit Leben zu füllen. Dabei handelt es sich überwiegend um generelle Ansätze, die nicht ausschließlich auf den Standort Krefeld zutreffen. Zudem fühlt sich selbstverständlich auch die IHK als regionaler Akteur mit in die Pflicht genommen.

IV.1. Arbeitsmarkt und Qualifikation

Das Handlungsfeld „Arbeitsmarkt und Qualifikation“ erhielt zwar die beste Benotung, zeigte jedoch zugleich ein differenziertes Bild. Während auf der einen Seite das Angebot und die Qualität der Bildungs- und Ausbildungsstätten als Stärke angesehen wurde, kritisierte man zugleich die Qualität und Verfügbarkeit der lokalen Arbeitskräfte. Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich aus der Tatsache, dass gerade die jüngeren und akademisch gebildeten Arbeitskräfte der Region häufig den Rücken kehren, da sie anderswo bessere berufliche Chancen sehen. Ansatzpunkte, diesen Trend umzukehren, liegen sowohl in einer Steigerung der Attraktivität der Stadt als Wohnort als auch in der Schaffung attraktiver Arbeitsplätze.

Dabei ist zu erwarten, dass dieses Problem demografisch bedingt an Schärfe gewinnen wird und nicht nur akademische Fachkräfte zur „Mangelware“ werden. Wenn auch ausgehend von einem hohen Level, muss daher weiter an der Qualität von Aus- und Weiterbildung gearbeitet werden. Dies gilt sowohl für die Stärkung des dualen Systems zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses als auch dem Ausbau des Weiterbildungsangebotes. Denn in der dynamischen Betrachtung wurde es als zunehmend wichtiger bei zugleich leicht verschlechterter Qualität eingestuft.

Letztlich brauchen Jugendliche unterstützende Angebote zur Erleichterung des Übergangs von der Schule ins Berufsleben. Dies setzt voraus, dass ihnen bereits in der Schulzeit hinreichendes Wissen über wirtschaftliche Zusammenhänge vermittelt wird. In den hiesigen Lehrplänen findet Wirtschaft jedoch so gut wie überhaupt nicht statt. Die IHK unterstützt daher den Aufbau von Angeboten wie den „Academies for Junior Managers“. Dort wird Schülerinnen und Schülern der Oberstufe auf freiwilliger Basis an jedem zweiten Samstag über einen Zeitraum von zwei Jahren wirtschaftswissenschaftliches Basiswissen vermittelt. Am Ende der Akademie stellen sich die Schüler einer schriftlichen und mündlichen Prüfung und erwerben eine IHK-Bescheinigung, die

IV.2. Infrastruktur, Flächen und Mobilität

einen erfolgreichen Übergang in eine spätere Ausbildung oder in ein Studium wirksam verbessert.

Darüber hinaus unterstützt die IHK die erfolgreiche Positionierung der Krefelder Unternehmen als Arbeitgeber und Ausbildungsplatzanbieter mit dem durch sie mitinitiierten „Tag der offenen Krefelder Unternehmen 2009“. Am 9. Mai stellten sich Krefelder Unternehmen der interessierten Öffentlichkeit vor und präsentierten sich, um so ihre Leistungsfähigkeit und Attraktivität gezielter zu vermarkten.

IV.2. Infrastruktur, Flächen und Mobilität

Das Handlungsfeld „Infrastruktur, Flächen und Mobilität“ gehört traditionell zu den Stärken der Stadt Krefeld. Flächenverfügbarkeit, Verkehrswege und Beweglichkeit gilt es weiter zu pflegen und zu verbessern. Denn diesem Thema wird auch in Zukunft bei einer sich fortsetzenden Globalisierung der Wirtschaft eine anhaltende Bedeutung zukommen. Von daher ist es erforderlich, vorhandene Engpässe in der Wirtschaftsinfrastruktur zu schließen und die Verkehrsträger gleichberechtigt miteinander gemäß ihren spezifischen Stärken zu nutzen sowie sinnvoll miteinander zu vernetzen.

Hierzu gehören insbesondere

- **Die Reaktivierung des „Eisernen Rheins“:** Durch ihn bieten sich speziell für die Entwicklung der Hafendorte Krefeld und Neuss große Chancen. Denn über den zu erwartenden Transit-Verkehr hinaus könnten sie als Hinterlandpartner für den Seehafen Antwerpen dienen und so Arbeitsplätze in der Distributionslogistik schaffen. Darüber hinaus kann der gesellschaftlich-politischen Forderung nach Verlagerung von Verkehren von der Straße auf die Schiene durch diese Maßnahme Rechnung getragen werden.
- **Der sechsspurige Ausbau der A 57 im Bereich der Stadt Krefeld:** Die A 57 zwischen dem Kölner Autobahnring und dem Autobahnkreuz Moers gehört zu den höchst belastetsten Strecken Deutschlands. Die Kapazität der vierstreifigen

Autobahn ist längst überschritten. Der sechsstreifige Ausbau im Süden schreitet voran, nunmehr muss der Flaschenhals Krefeld/Neuss schnellstmöglich erweitert werden. Dabei ist selbstverständlich auf die besonderen Bedürfnisse der Anwohner Rücksicht zu nehmen. Die IHK hat einen Lösungsvorschlag eingebracht, der den besonderen Anforderungen des dicht besiedelten Stadtgebiets entspricht. Es gilt nun, dieses Streckenprofil in das Planfeststellungsverfahren einzubringen, um einen möglichst zügigen und umweltgerechten Ausbau der Autobahn zu gewährleisten.

- **Sicherung des Flughafenbetriebes in Mönchengladbach:** Entsprechend dem landespolitischen Ziel einer dezentralisierten Luftverkehrsinfrastruktur ist dem Flughafen Mönchengladbach eine besondere Rolle im Regionalluftverkehr zugeordnet worden. Für den stark ausgelasteten Flughafen Düsseldorf International bietet er langfristig wichtige Reserven an Flugkapazitäten. Dies setzt jedoch voraus, dass seine Landebahn für die Anforderungen modernen Luftfahrtgerätes entsprechend ausgebaut wird.

Angesprochen sei zudem das Thema „Energiekosten“. Denn die Preise für Energie werden nicht nur aktuell als „wichtig und schlecht“ eingestuft, sondern dieser Faktor hat gegenüber der letzten Befragung am meisten an Bedeutung gewonnen und sich zudem qualitativ am stärksten verschlechtert. Gerade aber für die Unternehmen am Niederrhein, sei es die Aluminiumindustrie, die Chemie oder die Pharmaindustrie, ist eine sichere und unter Kostenaspekten wettbewerbsfähige Energieversorgung von größter Bedeutung. Zu fordern ist daher:

- **Die Sicherung von Flächen zur Energiegewinnung**
Der Raum Grevenbroich ist geprägt vom Braunkohleabbau und der entsprechenden Gewinnung von Energie aus diesem Rohstoff. Dies muss auch langfristig sichergestellt sein, da eine preisgünstige Energiegewinnung vor Ort Voraussetzung für viele energieintensiv produzierende Industriebetriebe ist.



IV.3. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung

- **Bau des Steinkohlekraftwerkes in Krefeld-Uerdingen**

Gleiches gilt für das in Krefeld-Uerdingen geplante Steinkohlekraftwerk, dessen Bau nach langen Verhandlungen nunmehr wohl nichts mehr im Wege steht. Seine Errichtung ist notwendig, damit die Energieversorgung im Versorgungsbereich der Stadtwerke Krefeld AG gesichert bleibt. Denn ohne den Bau des hochmodernen Kraftwerks wäre in den nächsten 15 Jahren eine Unterdeckung an ständig verfügbarem Strom entstanden. Zu beachten ist außerdem, dass die wirtschaftlichen Effekte, die ausgehend durch den Kraftwerksbau auf die Krefelder Wirtschaft wirken, immens sein werden. So sichert diese Investition den Erhalt von Arbeitsplätzen in Krefeld, wird aber gleichzeitig auch die Attraktivität des CHEMPARKS Uerdingen erhöhen. Dies wird weitere Unternehmensansiedlungen zur Folge haben. Die daraus resultierenden Mehreinnahmen der Gewerbesteuer werden sich zudem positiv auf die Haushaltssituation der Stadt auswirken.

- Zugleich bedarf es selbstverständlich umfangreicher Anstrengungen der einzelnen Unternehmen, die Energieeffizienz und das betriebliche Energiemanagement zu optimieren. Die IHK unterstützt die Energie- und Energieeffizienzaktivitäten der Wirtschaft mit umfangreichen Programmen. So ist sie z.B. Regionalpartner der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) für den Sonderfonds „Energieeffizienz in kleinen und mittleren Unternehmen“, Partner des EU-Projektes CHANGE, einem europaweiten Projekt zur Erhöhung des Informationsstandes und der Verbesserung der Energieeffizienz in Unternehmen. Zudem führt sie jährlich die IHK-Wochen der Energieeffizienz durch mit dem Ziel, praktisches Wissen zur Senkung der betrieblichen Energiekosten zu vermitteln. Die IHK ist außerdem am Energiepolitischen Dialog (EPD) in NRW aktiv beteiligt. In diesem werden Kernforderungen zu energie-relevanten Themen erarbeitet und gegenüber der Bundes- und Landespolitik nachhaltig vertreten. Auch an der Umsetzung des Klimaschutzprogrammes der Bundesregierung ist

sie zukünftig aktiv beteiligt. Alle Maßnahmen haben dabei das Ziel, maßgeschneiderte Informationen, Veranstaltungen und andere Hilfestellungen für Unternehmen zu entwickeln und kompetente Beratung zum Themenfeld Energieeffizienz anzubieten.

IV.3. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung

Dem Handlungsfeld „Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung“ wird von den Unternehmen der Region überraschenderweise eine eher untergeordnete Bedeutung zugemessen. Gleichwohl äußern sie an den einzelnen Faktoren weit überwiegend deutliche Kritik. Zumindest in der Bedeutungsskala sollten die Unternehmen dem Thema mehr Gewicht einräumen. Denn qualifizierte Beratung stellt gewissermaßen den Schmierstoff für die Wirtschaft dar und erfolgreiche Forschung und Entwicklung legt die Grundlage für zukünftige Innovationen und erfolgreiche Produkte.

Dabei ist es erfreulich, dass zumindest die Aktivitäten der Hochschule Niederrhein als Partner für Forschung und Entwicklung als überdurchschnittlich gut bewertet werden. Die IHK begrüßt es, dass die Hochschule den Technologietransfer weiter stärken will.

Zudem gilt es für die Region allerdings auch, den Ring von exzellenten Wissenschaftseinrichtungen zu nutzen, die den Niederrhein in zum Teil unmittelbarer Nachbarschaft umgeben.

Darüber hinaus ist die IHK auch beteiligt, wenn es darum geht, die Ergebnisse von wissenschaftlicher Lehre und Forschung für die Wirtschaft des IHK-Bezirks nutzbar zu machen und umgekehrt die Lehre und Forschung durch Impulse aus der Wirtschaft zu bereichern. IHK und Hochschule Niederrhein haben zu diesem Zweck ihre seit 1988 bestehende Kooperationsvereinbarung verlängert und mit „neuem Leben“ gefüllt. Hierzu gehört u.a. die Verpflichtung der IHK, die kooperative Ingenieur-Ausbildung weiter auszubauen.

IV.3. Wirtschaftsberatung sowie Qualität von Forschung und Entwicklung

Auf die angesprochenen Defizite an Beratungsdienstleistungen reagiert die IHK ihrerseits mit einem umfassenden Bündel an Angeboten:

- **Startercenter NRW:** Mit dem im April 2008 erfolgten Start der Startercenter NRW in der Region Mittlerer Niederrhein werden die Beratungsleistungen für Existenzgründer auf qualitativ hohem Niveau gebündelt. Die Startercenter NRW der IHK in Mönchengladbach und Krefeld werden bereits intensiv von den Gründern in Anspruch genommen. Zur Unterstützung bei den notwendigen Gründungsaktivitäten führte die IHK zudem den Formularserver ein, durch den dem Existenzgründer die Erledigung der notwendigen Formalitäten erleichtert wird. In den Formularserver sind alle zur Gründung erforderlichen Informationen und Daten nur einmal einzugeben, worauf automatisch alle weiteren Formulare der zu beteiligenden Einrichtungen ausgefüllt werden. Dies verkürzt die Bearbeitung und hilft allen Beteiligten, Zeit und Ressourcen zu sparen.
- **Existenzgründertage:** Die IHK führt im Zusammenspiel mit örtlichen Partnern regelmäßig Existenzgründertage durch, um über neue Gründungsformen und Ideen sowie Franchise-Angebote zu informieren und ihre Beratungsleistung möglichst kundennah anzubieten. Sie kooperiert dabei nicht nur eng mit den Wirtschaftsförderungsgesellschaften, sondern insbesondere auch mit der niederländischen Kamer van Koophandel, um den euregionalen Austausch ebenfalls zu forcieren.
- **Gründungsförderung und -finanzierung:** Die IHK fördert Kleinunternehmen u.a. als erste Anlaufstelle für die Vergabe des neuen EU-Micro-Darlehns, mit dem die Gründungsfinanzierung flexibilisiert werden soll. Mit den Darlehen der NRW.Bank in Höhe von 5.000 € bis 25.000 € erhalten die Unternehmen deutlich verbesserte Startchancen.
- **Regionalpartner für Beratungsförderung:** Die IHK Mittlerer Niederrhein ist Regionalpartner für die Beratungsförderungsprogramme „KfW-Gründercoaching“ und „KfW-Gründercoaching aus der Arbeitslosigkeit“. Jungunternehmen von bis zu 5 Jahren können über die hier eingesetzten EU-Mittel einen fünfzigprozentigen Beratungskostenzuschuss von bis zu 3.000 €, arbeitslose Gründer einen neunzigprozentigen Zuschuss bis zu 3.600 € erhalten.
- **Unternehmensnachfolge:** Für Unternehmer auf Nachfolgesuche und Existenzgründer, die einen Betrieb übernehmen möchten, ist der IHK-Service zur Unternehmensnachfolge oftmals die erste Anlaufstelle, um Beratung zu erhalten. Grundlegende Informationen zur Betriebsübergabe oder -übernahme bietet die IHK auf speziellen Veranstaltungen an. Über die Internet-Unternehmensbörse „Nexxt-Change.org“ können potenzielle Nachfolger interessante Unternehmen suchen und finden. Seniorunternehmer haben hier die Möglichkeit, ihr Unternehmen deutschlandweit möglichen Käufern zu präsentieren.
- **Durchführung von Branchenforen:** Zur Vernetzung der regionalen Wirtschaft und zur Förderung des Know-how-Transfers veranstaltet die IHK jährlich Branchenforen, in denen Experten über aktuelle Trends und Herausforderungen vor allem in den Bereichen Marktentwicklung, Innovation und Kooperation sowie Recht informieren.
- **Finanzierungsberatung:** Die IHK Mittlerer Niederrhein informiert über die öffentlichen Finanzierungshilfen vor allem für kleinere und mittlere Unternehmen, gibt diesen Orientierungshilfen für die Vorbereitung auf das Bankgespräch und berät zu dem richtigen Mix aus öffentlicher wie privater Fremdfinanzierung. Ziel ist es, bestehende Unternehmen darin zu unterstützen, möglichst leistungsfähig und wachstumskräftig zu werden, um so die regionale Wirtschaft insgesamt zu fördern.



IV.4. Qualität der Städte: Freizeit, Kultur, Konsum

Das Handlungsfeld „Qualität der Städte: Freizeit, Konsum, Kultur“ umfasst die zunehmend an Bedeutung gewinnenden sogenannten „weichen Standortfaktoren“. Traditionell erhält der Niederrhein hier gute Noten, auch wenn die Stadt Krefeld hier leicht abfällt. Mit Blick auf die demografische Entwicklung ist es allerdings auch dringend erforderlich, ihre Attraktivität als Wohnort zu stärken. Das Thema wurde bereits unter dem Aspekt „Arbeitsmarkt und Qualifizierung“ angesprochen.

In diesem Zusammenhang fällt dem Handel – neben seiner Bedeutung als Wirtschaftsfaktor – eine wichtige Rolle in seiner Funktion als identitätsstiftender Beitrag zur Innenstadtentwicklung zu. Denn es gilt, insbesondere die Innenstädte weiterzuentwickeln, um sie speziell auch als Wohngebiete wieder attraktiv zu machen. So wird der Rückgang der Bevölkerung verbunden mit deren tendenzieller Alterung den Wunsch nach zentralen Wohnlagen mit guter Rund-Um-Versorgung stärken.

Der Einzelhandel spielt dabei wegen seiner stadtstrukturellen Bedeutung eine besonders wichtige Rolle. Seine Angebotsvielfalt muss erhalten bleiben, indem zentrenrelevante Einzelhandelsangebote möglichst auf die Innenstädte zu konzentrieren sind. Instrumente zur Innenstadtgestaltung sind die Verkehrs- und Stadtplanung, eine gute Erreichbarkeit, Maßnahmen zur Stadtgestaltung und die Entwicklung regionaler Einzelhandelskonzepte.

Die IHK ist seit langen Jahren Partner bei der Entwicklung entsprechender Einzelhandels- und Marketingkonzepte. Ihr Engagement reicht von intensiver Beratung vor Ort, über punktuelle finanzielle Beteiligung bis hin zu Umfrageaktionen und aktiver Mitarbeit bei der Konzepterstellung.

Nachhaltig setzte sich die IHK darüber hinaus für das Gesetz zur Förderung von Immobilien- und Standortgemeinschaften ein, das im Sommer 2008 vom Landtag NRW verabschiedet wurde.

Die IHK informiert über die Möglichkeiten dieses neuen Stadtentwicklungsinstrumentes, schiebt Initiativen an und unterstützt Immobilien- und Standortgemeinschaften bei ihrer Gründung.

IV.5. Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung

Anzusprechen sei auch das Handlungsfeld „Kommunale Kosten und Leistungen, wirtschaftsfreundliche Verwaltung“. Die zu diesem Thema gehörenden Kriterien wurden von den Unternehmen mit Abstand am kritischsten beurteilt. Erwähnt sei allerdings auch, dass in keinem anderen Handlungsfeld die dazugehörigen Faktoren gegenüber 2002 in solch starkem Maße als wichtiger und zugleich besser eingestuft wurden. Man bewegt sich also in die richtige Richtung, um die Kommunikation zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Politik zu verbessern.

Denn die Kommunen sind für die Wirtschaft wichtige regionale Partner. Sie gestalten die Standortbedingungen vor Ort und sorgen für die Infrastruktur im Nahbereich. Deshalb ist es wichtig, dass sie auch in Zukunft ihre politische Handlungsfähigkeit behalten. Haushaltskonsolidierung und Schuldenabbau sind dazu oberstes Gebot. Denn nur gesunde Finanzen bieten die Voraussetzung, dass auch das notwendige Maß an öffentlichen Investitionen getätigt werden kann.

Die IHK begleitet das Haushaltsgebaren ihrer Kommunen konstruktiv-kritisch, indem sie zu ihren vier großen Städten (Krefeld, Mönchengladbach, Neuss und Viersen) vom Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) regelmäßige Haushaltsanalysen erstellen lässt. Darüber hinaus erhebt das RWI im Auftrag der IHK für alle Städte und Gemeinden ihres Bezirks kommunale Leistungskennziffern, um so die Transparenz zwischen den Kommunen bezüglich der Höhe von Einnahmen, Ausgaben, dem Schuldenstand usw. herzustellen.

Denn die Höhe der Grund- und Gewerbesteuerhebesätze wurde auch in sämtlichen früheren

IV.6. Außenauftritt und regionale Kooperation

Analysen der IHK als wichtigster und zugleich kritischster Standortfaktor beurteilt. Dieses Votum erfolgte dabei unabhängig von der konkreten Höhe der Hebesätze in den jeweils untersuchten Gemeinden. Wenn sie trotzdem gleichermaßen stets als größte Standortdefizite auftauchten, dürfte dies auch ein Hinweis darauf sein, dass die öffentliche Steuer- und Abgabenlast generell als zu hoch empfunden wird. Dies ändert allerdings nichts an der Tatsache, dass es sich bei den kommunalen Steuerhebesätzen um einen äußerst sensiblen Standortfaktor handelt, dem im interkommunalen Wettbewerb um die Ansiedlung von Unternehmen eine entscheidende Rolle zukommt.

Die Kommunen am Mittleren Niederrhein haben dies erfreulicherweise akzeptiert und zum Teil über Jahre ihre Steuerhebesätze konstant gehalten. Trotz der insgesamt auch aktuell wieder schlechten Beurteilung dieses Standortfaktors haben die Unternehmen dieses Verhalten durchaus honoriert. Denn bei der Befragung im Jahre 2002 wurden die kommunalen Steuerhebesätze noch kritischer beurteilt. Gleichwohl führte gerade die gute konjunkturelle Entwicklung der letzten Jahre dazu, dass die Unternehmen über die Gewerbesteuer überproportional stark zu den Mehreinnahmen der Gemeinden beitragen. Es ist daher zu prüfen, ob in Einzelfällen nicht auch eine Senkung des Hebesatzes vorgenommen werden sollte, um die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes weiter zu erhöhen. Die Landeshauptstadt Düsseldorf ist hier mit gutem Beispiel vorangegangen.

IV.6. Außenauftritt und regionale Kooperation

Das Handlungsfeld „Außenauftritt und regionale Kooperation“ bezieht sich auf das gemeinsame Handeln und die Vermarktung der Region nach außen. Denn ein erfolgreicher Standort lebt letztlich auch von seinem Bekanntheitsgrad und seinem guten Ruf. Deshalb gilt es, die Marke „Niederrhein“ national und international erfolgreich zu positionieren. Auch vor diesem Hintergrund ist es zu begrüßen, dass die Kreise Wesel und Kleve Gesellschafter der Standort Niederrhein GmbH geworden sind.

Für den überregionalen Auftritt und die Vertretung der Interessen gegenüber dem Land ist die Ergänzung durch die IHK-Rheinland-Initiative erforderlich. Ziel der IHK-Initiative Rheinland ist die Stärkung der Zusammenarbeit der Wirtschaft und die Weiterentwicklung der Wirtschaftsregion Rheinland zu einem der attraktivsten Standorte Europas. Dabei leistet die IHK-Initiative Rheinland durch die Bündelung gemeinsamer Aktivitäten und durch die Entwicklung neuer Strategien, Produkte und Maßnahmen den Startschuss für eine verbesserte Positionierung des Rheinlands im Wettbewerb der Standorte. Dies kommt den Unternehmen der Region zugute. Ein gemeinsames Standortmarketing für das Rheinland unterstützt die Rekrutierung von Fachkräften, fördert die Unternehmensansiedlung und erleichtert den eigenen Außenauftritt der Unternehmen.





Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Krefeld · Mönchengladbach · Neuss

IHK in Krefeld

Postfach 10 10 62
47710 Krefeld

Nordwall 39
47798 Krefeld

Tel.: 02151 635-0
Fax: 02151 635-338
E-Mail: info@krefeld.ihk.de

IHK in Mönchengladbach

Postfach 10 06 53
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109
41061 Mönchengladbach

Tel.: 02161 241-0
Fax: 02161 241-105
E-Mail: info@moenchengladbach.ihk.de

IHK in Neuss

Postfach 10 07 53
41407 Neuss

Friedrichstraße 40
41460 Neuss

Tel.: 02131 9268-0
Fax: 02131 9268-529
E-Mail: info@neuss.ihk.de

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de